

INHALTSVERZEICHNIS

A. THEORETISCHER TEIL

1. ORIENTIERUNG	
1.1. Fragestellung und Begründung	3
1.2. Stilanalyse wissenschaftlicher Texte.	5
1.3. Ziel und Methode dieser Arbeit	7
1.4. Freud als Künstler?	8
1.5. „Freud als Schriftsteller“	13
1.6. Tradition, Bildung, Zeitstil	15
2. ZUR THEORIE DER WISSENSCHAFTLICHEN PROSA	
2.1. Die Mitteilungsfom und ihre Unterarten	18
2.2. Definitionen	23
2.3. Das Prinzip der Rücksicht auf das Publikum	26
2.4. Der Publikumsbezug bei Freud	30
2.5. Die zwei Methoden der Disposition.	35
2.6. Die ideale wissenschaftliche Prosa	37
3. FREUDS STILMUSTER	
3.1. Stilistische Einflüsse	40
3.2. Lessing als Stilmuster	42
3.3. Andere stilistische Einflüsse?	48

B. ANALYTISCHER TEIL

4. DIE MOTTOS	
4.1. Bestandsaufnahme	53
4.2. Zur Theorie des Zitatmottos.	55
4.3. Deutung der einzelnen Mottos.	58
4.3.1. Das »Nathan«-Motto	58
4.3.2. Das Motto der »Traumdeutung«	61
4.3.3. Das sentimentale Goethe-Motto	73
4.3.4. Die Losung der Psychoanalyse	76
4.3.5. Ein numismatisches Motto	77
4.3.6. Goethe und die Summation	80
4.3.7. „Mach es kurz!“	82
4.3.8. Faust und die Sexualität	84
4.3.9. Die Psychoanalyse ein Spuk	85
4.4. Zusammenfassung	88

5. DIE ZITATE	
5.1. Begründung und Einführung	90
5.2. Das wissenschaftliche und das literarische Zitat	92
5.2.1. Die beiden Zitattypen	92
5.2.2. Ihre Vermischung in der Goethe-Rede	93
5.3. Formen und Grenzformen	98
5.3.1. Das Zitat als Exempel	98
5.3.2. Das Zitat als Vergleich	100
5.3.3. Der Zitatanklang	102
5.3.4. Zitat und Fehlleistung	105
5.3.5. Die Zitatvariation	107
5.3.6. Die Zitatwiederholung	109
5.4. Freud und Faust – eine literarische Identifizierung	115
5.4.1. Freud – „ein jüdischer Faust“	115
5.4.2. Zitat und Identifikation	119
6. DIE GNOMISCHEN FORMEN	
6.1. Belege und Zeugnisse	122
6.2. Gnomische Formen und Zitate in »Unser Verhältnis zum Tode«	126
6.3. Freud als Aphoristiker	128
7. DIE BILDLICHKEIT	
7.1. Beispiele: Gleichnis – Metapher – Vergleich	130
7.2. Definitionen	132
7.2.1. Der Vergleich	132
7.2.2. Das Gleichnis	134
7.2.3. Die Metapher und die Metaphorik	135
7.2.4. Die Analogie	137
7.2.5. Die Anschaulichkeit	140
7.3. Freuds Auffassung von den Vergleichen	144
7.4. Das allegorische Bild der gefesselten Sklaven	146
7.5. Das Geisteskind – eine versteckte Metapher	151
7.6. Die Wassermetaphorik	155
7.7. Der Spaziergang	160
7.8. Der Forscher als Entdeckungsreisender	165
7.9. Die Entzifferung der Traumsprache	170
7.10. Psychoanalyse als Archäologie der Seele	176
7.10.1. Die Vergleiche.	176
7.10.2. Die prähistorische Kindheit	180
7.10.3. Die Metaphorik	183
7.10.4. Die Schliemann-Analogie	184
7.10.5. Der Bildbereich der Archäologie in psychoanalytischer Sicht	185
7.11. Die Bilder in literarischer Sicht (Zusammenfassung)	188
7.12. <i>Exkurs</i> : Das Symbol der Ewigen Stadt	192
7.12.1. Eine rätselhafte Stelle.	192
7.12.2. Die Bedeutung Roms für Freuds Leben	196
7.12.3. Deutungen	197

8. EINZELINTERPRETATIONEN	
8.1. »Katharina«	208
8.1.1. Text	208
8.1.2. Freud als Erzähler	209
8.2. »Vergänglichkeit«	215
8.2.1. Text	215
8.2.2. Wiederum: ein Spaziergang	215
8.2.3. Fiktion oder Realität?	216
8.2.4. Die Rollenverteilung	218
8.2.5. Das Distanzprinzip	220
8.2.6. Die Gattung: Essay	221
8.2.7. Die Überzeugung	222
8.3. »I. Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse«	224
8.3.1. Text (Fragm.)	224
8.3.2. Freud als Redner	226
8.3.3. Die Rede als Modell	230
8.3.4. Der stilistische Eigenwert	233
8.3.5. Die Vorlesung als Gattung der wissenschaftlichen Prosa	235
8.3.6. Das Publikum der »Vorlesungen« Freuds	236
8.3.7. Ein Beispiel literarischer Rhetorik	238
8.3.8. Schluß	246

C. ANHANG

9. ZUSAMMENFASSUNGEN	
9.1. Zusammenfassung	251
9.2. Summary	253
9.3. Samenvatting	255
10. ÄUSSERUNGEN ÜBER FREUDS STIL	257
11. LITERATURVERZEICHNIS	276
11.1. Primärliteratur	276
11.2. Sekundärliteratur	277
12. REGISTER	
12.1. Namenregister	291
12.2. Titelregister der Werke Freuds	295